

## WELCHE VON UNS – Rede zum „Hexengedenken“ am 21.11.2018

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich meinen kleinen Beitrag hier mit einer kurzen Phantasie beginnen. Stellen Sie sich bitte vor, in den Weiten des Weltalls fliegt ein kleines Raumschiff an unserem blauen Planeten vorbei. Ein hochbegabter Außerirdischer schaut mit einer Art Fernrohr auf diesen Planeten und entdeckt zufällig unsere Stadt, so wie sie vor 350 oder 400 Jahren ausgesehen haben mag: Nichts Besonderes, nichts Großes – eine unscheinbare Siedlung mit unscheinbarer Stadtmauer, ein paar Türmen, mittendrin eine große und würdige Kirche, daneben ein eher schäbiges Rathaus, ein Bach fließt durch die Stadt, am Bach stehen unter einem Haus auf Stelzen ein paar Weibsleut, waschen Wäsche, sind ins Gespräch vertieft, Kinder spielen in den Gassen, in und vor den Häusern sieht der Außerirdische Menschen, die fleißig ihrem Tagwerk nachgehen, meistens rechtschaffene Handwerksleute, auf den Feldern vor der Stadt sieht man ein paar Bauern arbeiten, Tiere grasen auf Weiden, es scheint alles in allem ein schöner, sonniger und friedlicher Tag in diesem kleinen Städtle zu sein. Was würde dieser Außerirdische wohl bei diesem Anblick denken? Gehen wir einmal davon aus, dass er kein übles Wesen und den Kreaturen des Alls gegenüber wohlgesonnen wäre – er würde sich an diesem Anblick freuen, weiterfliegen und beruhigt denken: Denen da unten geht es gut. Das sieht alles so friedlich und so zufrieden aus – hier mischen wir uns besser nicht ein!

Aber irgendwann kommen welche in der Stadt oder aus der näheren Umgebung auf die Idee und zeigen mit dem Finger auf einzelne Bewohner dieser Stadt und sagen so merkwürdige Dinge wie: DIE DA hat, und DER DA ist.... Und wenn sie es oft und laut genug sagen, dann kommen andere hinzu und fragen: WIRKLICH? Aber auch, wenn DIE DA und DER DA „NEIN“ sagen, bleibt etwas hängen, und die anderen Leute machen plötzlich einen Bogen um DIE DA und DEN DA, und sie beginnen, zu überlegen, ob es nicht doch Gründe geben könnte, die dafür sprechen, dass DIE DA wirklich hat und DER DA wirklich ist.... Und wo man SO sucht, hilft einem die Tücke der Phantasie, solche Gründe zu finden, selbst wenn der Betrachter von Außen sofort sagen könnte, dass diese nicht stimmen.

Denn je lauter die Stimmen werden, je mehr sie erheben und je größer die Bogen werden, die man um DIE DA und DEN DA macht, desto kritischer wird die Stimmung – und irgendwann meint die Obrigkeit, sich einmischen zu müssen. Sie wird DIE DA und DEN DA einbestellen und zu den Vorwürfen vernehmen, und auch die Obrigkeit wird sich mit einem NEIN nicht zufrieden geben sondern ebenfalls nach Gründen suchen, die dafür sprechen, dass DIE DA wirklich hat und DER DA wirklich ist.... Irgendwann kommt einer auf die Idee, zu sagen, dass DIE DA und DER DA lügen, und man sie nur streng genug befragen muss – strenger als bisher – und siehe da, nachdem der Fachmann für das „strenge Befragen“ im Vorturm des Spitaltores seine „Befragungswerkzeuge“ mal so richtig heftig gebraucht hat, gesteht DIE DA, dass sie hat, und sie nennt auch noch „freiwillig“ Namen von welchen, die auch haben... Und so wächst die Zahl der DIE DA's, um die man einen Bogen machen muss, und die man scharf befragen muss, und vor denen man sich schützen muss, denn das sind dann alle DIE DA und die anderen sind WIR! Und wenn es dumm hergeht, dann landen DIE DA auf dem Scheiterhaufen – zumindest damals – und es geht leider oft dumm her – nicht nur damals.

Käme nun unser Außerirdischer wieder vorbei geflogen und blickte durch sein Fernrohr, er würde das Städtle sicher wiedererkennen, aber nicht mehr die Menschen in ihm, die doch noch vor Kurzem miteinander in Eintracht und Frieden zusammen gelebt hatten. Plötzlich gibt es welche, die nicht mehr dazu gehören, die ausgestoßen wurden, die man bestenfalls wegjagt und schlimmstenfalls zu Tode bringt. Auch ein noch so kluger Außerirdischer würde es wohl nicht verstehen, WARUM, aber er würde vielleicht anhalten und den einen sagen:

ABER DAS SIND DOCH WELCHE VON EUCH... WAS IHR DENEN ANTUT, TUT IHR EUCH SELBST AN...

Meine kleine Phantasie endet hier, aber leider steckt sehr viel Reales in ihr – und als wichtigste Botschaft möchte ich nur eines betonen: Wenn wir hier vor dieser Gedenktafel stehen und die Namen der Opfer von damals lesen, bewusst die drei Punkte für die zahllosen unbekanntenen Opfer miteinbeziehend, dann dürfen wir eines nicht vergessen: Das waren Menschen aus unserer Mitte, aus den Reihen der menschlichen Gemeinschaft, in diesem Falle sogar aus unserer kleinstädtischen Gemeinschaft. Menschen, die sich nichts oder nicht weniger oder mehr als all ihre anderen Mitmenschen haben zuschulden kommen lassen, und die wegen rational nicht nachvollziehbarer Gründe plötzlich außerhalb gestellt worden sind. Aus Freunden und Nachbarn wurden Feinde, Außenseiter, Hexen, mit dem Teufel im Bunde Stehende, selbst vor Kindern und Jugendlichen machte diese Ausgrenzung nicht halt. Und, erst einmal ausgegrenzt, konnte man die Bindung und Beziehung zu diesen Menschen kappen, sie für vogelfrei erklären und zum „Abschuss“ - zur Hinrichtung – zur Vernichtung frei geben. Dabei ging es nicht nur um die physische, die leibliche Vernichtung – selbst in den Kirchenbüchern tauchen diese Leute nicht mehr auf als gestorben – sie sollten so TOT sein, dass sie nicht mal mehr als gestorben betrachtet werden sollten – durften. Nur die Gerichtsakten kennen ihre Namen, und WIR darum heute auch – und darum stehen wir heute hier, lesen ihre Namen und gedenken dieser Menschen.

Und darum dürfen wir eines NIE vergessen: Es waren, es sind WELCHE VON UNS! Manche davon haben sogar noch Nachkommen, die heute noch oder wieder in unserer Mitte leben – von denen wir das nur nicht wissen, vielleicht auch nicht wissen wollen oder sollen... Es waren welche von uns, aus unserer Mitte, die, weil jüdischen Glaubens – in der heutigen Pfarrstraße wohnend, für die erste Pestepidemie in unserer Stadt verantwortlich gemacht und vor 680 Jahren hingerichtet worden waren, es waren welche von uns, die in den unsäglichen Hexenprozessen ausgegrenzt, gefoltert, gemartert und ermordet worden sind, es waren ebenfalls welche von uns, die in den Jahren 1933-1945 aus unserer Mitte herausgerissen, deportiert und ermordet worden sind, nur weil sie einen anderen Glauben, eine andere Weltanschauung, eine andere Meinung hatten, weil sie krank waren, behindert, nicht in das Rassenwahnbild der Herrschenden passten – und wenn wir uns heute so gerne und allenthalben auf das christliche Abendland berufen, dem wir uns zurechnen, dürfen wir auch DIE nicht vergessen, die dort geboren werden, wo auch der Namenspatron des CHRISTLICHEN Abendlandes dereinst geboren wurde – das sind dann wohl auch welche von uns, die täglich im Mittelmeer ertrinken oder von hirnlosen Zeitgenossen nicht nur in den Innenstädten Sachsens gejagt, geschlagen und verletzt werden – die übrigens auch WELCHE VON UNS sind.

Wenn wir es genau betrachten, sind es IMMER WELCHE VON UNS, um die es geht, und selbst eines können wir nicht ausschließen, dass wir es einmal selbst sind, die sich auf der ausgegrenzten Seite wiederfinden.

Gedenken wir also derer von uns, die menschliches Handeln, besser gesagt, unmenschliches Handeln von Menschen dorthin gezwungen hat, gedenken wir ihrer als WELCHE VON UNS, und bleiben wir wachsam, mutig und in gutem Kontakt mit allen um uns herum.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

( © Michael Skuppin, 21.11.2018)